

## Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

### 1. Franz Dinnebier †

Es war für uns eine sehr schmerzvolle Nachricht, daß unser lieber Pilzfreund Franz Dinnebier im Alter von 56 Jahren am 4. Juni 1960 an einem Herzinfarkt plötzlich verstorben ist.

Am 5. Oktober 1904 wurde er in Hohenleipa, Krs. Tetschen (Č.S.R.), geboren. 1934 legte er die Lehrbefähigung für Bürgerschulen, u. a. für die Fächer Naturgeschichte und Naturlehre, ab. Schon damals widmete er fast seine gesamte Freizeit der naturkundlichen Durchforschung seiner engeren Heimat. Nach 1945 ließ er sich mit seiner Familie in Ansbach/Mfr. nieder. Hier wirkte er zunächst als Lehrer, später als Fachberater bei der Regierung und zuletzt als Rektor einer Ansbacher Schule.

Ein Hauptwesenszug des Verstorbenen war sein unendlicher Fleiß, mit dem er immer darauf bedacht war, möglichst viel von der heimischen Natur kennenzulernen. Überall zeigte er ein äußerst vielseitiges und tiefgründiges Wissen: Wenn man mit ihm unterwegs war, konnte er u. a. über Doldengewächse, Süßgräser, Seggen und Schachtelhalme, über Moose, Flechten und Algen, aber auch über Schnecken, Vogelstimmen, Gesteine und Sternbilder sofort Bescheid geben. Besonders sicher und gewandt wußte F. Dinnebier beim Bestimmen mit den Werken von Kühner-Romagnesi, Moser und Pilát umzugehen. In der Zeitschrift für Pilzkunde besprach er regelmäßig die Forschungsergebnisse der tschechischen Mykologen; außerdem übertrug er vollständig die schwierigen Stenogramme der *Inocybe*-Mappe aus dem Nachlaß Julius Schöffers. Dem großen Wissen des Verstorbenen entsprach seine ungewöhnliche Güte — einer seiner Freunde äußerte einmal sehr treffend: „Der Dinnebier kann keinen Wunsch abschlagen!“ Und dies alles neben seiner anstrengenden beruflichen Tätigkeit als Rektor einer großen Schule und zeitweilig als stellvertr. Schulrat!

Viel zu früh hat Franz Dinnebier uns verlassen. Er hat uns viel gegeben — sehr viel hätte er uns noch mitteilen können. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde dankt dem Verstorbenen für seine reiche, stets gewissenhafte Mitarbeit und wird sein Andenken immer in Ehren halten. Seiner Gattin und seinen 3 Kindern gilt unsere herzliche Anteilnahme.

G. Greiner

### 2. Zum Tode von Karl Kersten

Noch während der Drucklegung dieses Heftes erreichte uns die Trauerbotschaft vom Tode unseres Mitgliedes Rektor a. D. Karl Kersten († 12. Juli 1960) in Ballenstedt/Harz. Damit ist — 71-jährig — einer der bekanntesten Vertreter der volkstümlichen Pilzkunde in Deutschland von uns gegangen. Karl Kersten benutzte die Mykologie nicht für eigene wissenschaftliche Forschungsarbeiten, sondern hat lediglich kleinere populäre Schriften veröffentlicht — mit beispielhaftem Fleiß jedoch übersetzte er zahlreiche ausländische Fachliteratur (z. B. von A. A. Pearson), um sie breiteren Kreisen zugänglich zu machen. Noch in den letzten Jahren seiner Tätigkeit begann er, Tschechisch zu lernen, um auch die tschechoslowakischen Pilzwerke möglichst im Originaltext lesen zu können!

Neben Dr. Kirchner in Thüringen war es besonders Karl Kersten, dem wir vor und nach 1945 die Organisation der öffentlichen Pilzaufklärung in Mitteldeutschland bzw. in der D. D. R. verdanken. Als Pilzsachverständiger betreute er zunächst das Land Sachsen-Anhalt, später den Bezirk Halle. Mag man auch seinen fachlichen Ausleseprinzipien nicht immer ganz beistimmen, so hat sich doch Kersten in glücklicher Verbindung von Pädagogik und Pilzkunde erfolgreich bemüht, die öffentliche Beratung vom Küchenschema zu lösen und namentlich seine Pilzausstellungen nach ökologischen Gesichtspunkten aufzubauen. Nach seiner Übersiedlung von Roßlau a. d. Elbe nach Ballenstedt vertrat Kersten für mehrere Jahre die Pilzkunde am Botanischen Institut der Universität Halle und war damit